

Der Februar war reich an Narren und arm an Tagen

Im letzten Monatsbericht haben wir betont, dass es ein etwa 3-6 monatiges Zeitfenster für die globale Politik gibt, die großen Belastungsfaktoren für das Weltwirtschaftswachstum zu bereinigen. Offensichtlich waren wir zu hoffnungsfroh und haben das Ausmaß närrischen Treibens unterschätzt. Faktisch ist der Februar verstrichen, ohne auch nur ansatzweise Lösungsperspektiven geboten zu haben. Vielmehr scheinen sich die Fronten überall zu verhärten und der gesunde Menschenverstand ist weitestgehend verdrängt. So will ein US-Präsident Notstandsgesetze verhängen, wenn er seinen Willen nicht durchsetzen kann und untergräbt damit die Fundamente der Demokratie. Zumindest kommt Bewegung in den Handelsstreit mit China und Europa, auch wenn viele der Äußerungen mehr nach Hoffnung als nach solidem Kompromiss klingen. Offensichtlich werden die USA und China bis Ende März benötigen, um der Öffentlichkeit einen „Deal“ oder eine andere Art der Gesichtswahrung zu präsentieren. Anderenfalls droht der Weltwirtschaft ein signifikanter Schaden, dessen Ausmaß aktuell noch nicht abzuschätzen ist. Zu sehr sind die globalen Produktions- und Lieferketten miteinander verflochten, als dass ein Gewinner vom Feld marschieren könnte.

Ein Verlierer steht schon heute fest – der deutsche Steuerzahler, Stromkonsument und Geldanleger. Die Realsatire auf der politischen Bühne Berlins mag nicht enden und der Vorhang einfach nicht fallen wollen. In Berlin wird ernsthaft die Enteignung eines deutschen MDAX Unternehmens erwogen, weil eine verirrte Politik glaubt, sie könne damit den Wohnungsnotstand beenden. Dabei liegen die Ursachen für steigende Mieten nicht bei Investoren, sondern in verfehlten politischen Eingriffen in die Märkte wie die verantwortungslose Euro-Rettungspolitik mit teils negativen Zinsen und eine überbordende Baubürokratie. Statt private Bauvorhaben zu unterstützen, werden diese allerorts erschwert.

„Wenn wir so weitermachen wie bisher, werden wir scheitern.“ Dieser Satz, der Bundeskanzlerin Merkel bei einer internen Debatte zum Bericht der Kohlekommission zugeordnet wird, ist leider kein Ausdruck der Erkenntnis. Vielmehr deutet sich an, dass die „dümmste Energiepolitik der Welt“ (Wall Street Journal – Kommentar der Gesamredaktion am 29.01.19) noch konsequenter verfolgt werden wird. Nicht nur steigt die Abhängigkeit vom russischen Gas von aktuell 37% auf über 50%, auch sind starke Strompreiserhöhungen angesichts der verfehlten Planung zur Energieversorgung vorprogrammiert. Bereits heute liegen deutsche Strompreise 25% über dem durchschnittlichen Niveau der EU. Die Universität Frankfurt schrieb jüngst zur deutschen Energiepolitik, dass das politische Berlin ökonomische Logik systematisch ignoriere.

Aber in der Karnevalszeit muss sich jeder der Narretei verschreiben, selbst das humorlose Finanzministerium. Nachdem wir Anleger jetzt erleben dürfen, dass die Banken alle neuen Regulierungen und die Vorgaben des Investmentsteuergesetzes in ihren Systemen umgesetzt haben, erstmals die Konten mit einer sogenannten Vorabpauschale auf die zu erwartenden Kapitalerträge 2019 belastet wurden, erwägt der Bundesfinanzminister tatsächlich eine erneute Änderung noch in dieser Legislaturperiode. So soll das endlich reibungslos funktionierende Besteuerungsverfahren wieder geändert und die Abgeltungssteuer durch den individuellen Steuersatz ersetzt werden. Ferner drohen Anlegern, die um die eigene Altersvorsorge bemüht sind, Transaktionssteuern bei Wertpapierkäufen. Ein vorläufiger Höhepunkt dieser Faschingsaison ist aber die neue Idee Berlins, mit Hilfe einer zu gründenden Ethikkommission festzulegen, welche Investments für Anleger ethisch wertvoll und für die Altersvorsorge erlaubt sind und welche nicht.

Wir befürchten, dass das närrische Treiben am Aschermittwoch noch nicht vorbei sein wird. In Europa drohen im Vorfeld der Europawahlen ein gegenseitiges Hochschaukeln von Ideologien, unbezahlbare Wahlversprechen und weitere Umverteilungssorgen. Abgesehen von wenigen Ausnahmen steht die Zukunft nicht auf der Agenda. Die geplanten Investitionen in Bildung, Innovation, Sicherheit und Infrastruktur für

zukünftige Generationen sind vernachlässigbar gegenüber den geplanten Umverteilungen bestehenden Vermögens.

Aktuell sind wir nicht wirklich geneigt, im Vorfeld der Europawahlen dem Frohsinn zu huldigen – obwohl – vielleicht erheitern uns doch noch die Briten mit einem längeren Verbleib in der EU. Ein Blick in das britische Parlament in diesen Tagen zeigt den wahren Abgrund überforderter Volksvertreter. Wenige Tage vor dem offiziellen Austritt Großbritanniens aus der EU weiß faktisch niemand, wie es weitergehen kann oder soll. Völlig unbeeindruckt von der Realität mit dringend erforderlichen Antworten für täglich handelnde Unternehmen mit Arbeitnehmern und Kunden, wird debattiert, als wäre immer noch alles ein Spiel. Wir empfehlen den britischen Parlamentariern, jahreszeitkonform eine rote Pappnase zu tragen.

Ein seriöser und nüchterner Blick auf Weltwirtschaft und Kapitalmärkte gibt zumindest kurzfristig Entwarnung. Zwar geben die als Frühindikator geltenden Einkaufsmanagerindizes weiter spürbar nach und auch das ein oder andere börsennotierte Unternehmen hat seinen Ausblick nach unten korrigiert, vieles spricht jedoch lediglich für eine konjunkturelle Delle infolge massiver Verunsicherung in breiten Teilen der Wirtschaft. Konsumverhalten und Investitionsgüternachfrage sind immer noch auf absolut hohem Niveau, zwischenzeitliche Zinserhöhungsängste sind mittlerweile völlig verschwunden, die Notenbanken nahezu wieder im Rettungsmodus.

Frau Merkel hat jüngst die globalen Herausforderungen wie folgt kommentiert: „Wir spüren alle gerade, dass sich tektonische Verschiebungen ergeben, die man am besten multilateral austariert.“ In diesem Sinne wünschen wir den politischen Akteuren schnelles und erfolgreiches Handeln.

Märkte

Die globalen Aktienmärkte haben uns im Februar mehrheitlich erfreut. Große Teile der durch Übertreibung in den letzten Wochen des alten Jahres entstandenen Buchverluste konnten in den ersten beiden Monaten des neuen Jahres ausgeglichen werden. Insbesondere die Signale der US-Notenbank FED im Hinblick auf die zukünftige Liquiditätspolitik wirkten erlösend. Hilfreich war dabei auch ein Gutachten, in dem die US-Notenbank erstmals erwägen ließ, im Extremfall mit negativen Zinsen arbeiten zu können. Auch die europäischen Notenbankvertreter gaben alles, um die immer wieder aufkeimenden Sorgen um einen globalen Handelskrieg vorerst zu zerstreuen. Erneut kaufen die Notenbanken Zeit, die die Politik nutzen muss.

Die volkswirtschaftlichen Indikatoren deuten auf ein sich verlangsamendes Wachstum, in einigen Regionen der Welt bereits eine Schrumpfung der wirtschaftlichen Aktivitäten. Aber die großen Blöcke USA, China, Kerneuropa und Japan zeigen ein intaktes Bild, insbesondere bei den Konsumausgaben.

Die Berichtssaison der börsennotierten Unternehmen zum letzten Quartal 2018 ist nahezu abgeschlossen. Unterm Strich wurden die im Vorfeld gedämpften Erwartungen übererfüllt, die Ausblicke für die Zukunft waren jedoch zunehmend verhalten. Dies hat bei einigen Aktien doch zu erheblicher Nervosität geführt und insgesamt die Kursschwankungen nach Veröffentlichungen deutlich steigen lassen.

Der Weltaktienindex MSCI World in Euro legte 3,8% auf 11,5% seit Jahresbeginn zu. Wieder waren die US-Märkte die stärksten Treiber, die besonders positiv auf Äußerungen der heimischen Notenbank und Gerüchten um einen Kompromiss im Handelsstreit USA-China reagierten. Ein für denkbar erachteter Kompromiss ließ auch chinesische Festlandaktien nach oben schießen – diese legten in Euro im Februar +12% auf 25,8% seit Jahresbeginn zu. Insgesamt zeigten die Schwellenländer ein stark differenziertes Bild. Trotz Kurseinbrüchen in einzelnen Regionen Lateinamerikas, Osteuropas und Nahost stehen unterm Strich in Euro +1% auf +9,4% seit Jahresbeginn. Europa konnte kräftig zulegen, der DAX +3,1% auf +9,1% seit Jahresbeginn, der EuroStoxx +4,4% auf +10,2%.

Der US-Dollar erlebte im Februar je nach Nachrichtenlage zu Zinsdifferenzen und Handelsstreit eine Achterbahnfahrt, blieb aber zum Monatsschluss mit 1,136 für einen Euro fast unverändert. Gold profitierte von der politischen Unsicherheit, Zinssenkungsphantasien und vereinzelt Käufen durch Notenbanken. Die Edelmetallwährung legte +0,6% auf +2,1% in Euro zu.

Die US-Renditen sind trotz weiter vorsichtiger Äußerungen der FED wieder etwas gestiegen, von 2,6% auf 2,7% für 10 Jahre Laufzeit. Hier wird im Markt diskutiert, welche Folgen ein USA-China Kompromiss auf das amerikanische Zinsniveau haben wird. Falls China seine Handelsüberschüsse mit den USA reduziert, steht auch weniger Geld für den Kauf amerikanischer Staatsschulden zur Verfügung. Aktuell ist der Zinsmarkt in einem Patt zwischen Optimisten (Zinsen sinken wegen Rezessionsgefahren) und Pessimisten (Zinsen steigen wegen China) gefangen.

Die Zinsen in der Eurozone schwankten im Februar stark, insbesondere in Deutschland. So sanken die Zinsen von 0,15% für 10 Jahre zunächst unter 0,1%, um dann wieder auf 0,18% zu steigen. Im Zuge der ungelösten Italien- und Brexit-Debatten kam es im Monatsverlauf immer wieder zur „Flucht“ einzelner Marktteilnehmer in als extrem sicher eingestufte deutsche Staatsanleihen, zumal sich auch in der Eurozone die Perspektive auf steigende Zinsen weiter auf der Zeitschiene nach hinten verschob.

Unsere Fonds

EuroSwitch Absolute Return

Unser auf den mittelfristigen Vermögenserhalt ausgerichtetes Konzept, EuroSwitch Absolute Return, gab im zweiten Monat des Jahres -0,20% (R Anteilsklasse) bzw. -0,14% (H Anteilsklasse) nach. Die Wertentwicklung seit Jahresbeginn liegt per Monatsultimo bei +0,51% (R Anteilsklasse) bzw. +0,63% (H Anteilsklasse) versus Deutscher Rentenindex „REXP“ +0,19% und einem ausgewählten Index für Absolute Return Konzepte „UBS ETF HFRX Global HF“ +2,94%. Die Schwankungsintensität (Volatilität) des Fonds liegt mit 2,42% leicht über dem Niveau des deutschen Rentenmarktes (REXP 1,95%) und signifikant unter dem Niveau des „UBS ETF HFRX Global HF“ mit 4,63%.

Zu den besten Performern des Monats Februar zählten insbesondere das auf Versicherungsprämien spezialisierte Konzept „Twelve Insurance Best Ideas“ +1,97% und unser Long/Short-Engagement auf chinesische Aktien „Pictet Mandarin“ mit +2,51%. Zu den schlechtesten Performer im Monatsverlauf gehörte der RAM Systematic Long Short European Equities mit -1,53%.

EuroSwitch Balanced Portfolio

Unser zwischen Aktien- und Zinsrisiken ausgewogenes Konzept, EuroSwitch Balanced Portfolio, legte im Februar +1,01% (R Anteilsklasse) bzw. +1,11% (H Anteilsklasse) zu. Die Wertentwicklung seit Jahresbeginn liegt per Monatsultimo bei +5,11% (R Anteilsklasse) bzw. +5,29% (H Anteilsklasse) versus Morningstar-Kategorie „Mischfonds EUR ausgewogen Global“ +5,56%. Das Konzept liegt nach wie vor unter Performance- / Risikokriterien deutlich besser als ein klassisches 50:50 Aktien-Anleihen-Engagement – die annualisierte Volatilität des Portfolios liegt seit Jahresbeginn bei niedrigen 3,79%.

Zu den besten Performern des Monats Februar gehörte das von Mark Heslop verantwortete Konzept „Threadneedle Global Smaller Companies“ +6,4% – insbesondere kleine- und mittelständische Unternehmen profitierten im Monatsverlauf von der jüngsten Aktienmarkterholung. Zu den schlechtesten Performern im Monatsverlauf gehörte das Trendfolgekonzept „MonLake Tiber Diversified“ mit -1,6%.

EuroSwitch Substantial Markets

Unser aktienorientiertes – aber streng risikokontrolliertes – Konzept, EuroSwitch Substantial Markets, legte im zweiten Monat des Jahres +2,49% (R Anteilsklasse) bzw. +2,57% (H Anteilsklasse) zu. Die Wertentwicklung seit Jahresbeginn liegt per Monatsultimo bei +8,70% (R Anteilsklasse) bzw. +8,88% (H Anteilsklasse) versus Morningstar-Kategorie „Mischfonds EUR aggressiv Global“ +8,11%. Bei einer der Aktienmarktentwicklung vergleichbaren Performance bewegt sich das Risiko des Fonds unverändert nur bei der Hälfte des Aktienmarktes – die annualisierte Volatilität des Portfolios liegt seit Jahresbeginn bei 5,52%.

Zu den besten Performern des Monats Januar zählte der „AB Global Core Equity Portfolio“ mit 4,28% – insbesondere das hohe Gewicht in US-Aktien unterstützte die Wertentwicklung. Zu den schlechtesten Performern im Monatsverlauf gehörte der von Franz Führer verantwortete „Lupus Alpha All Opportunities“ mit -0,71%.

EuroSwitch World Profile StarLux

Unser globales Aktienkonzept, EuroSwitch World Profile, legte im Februar +3,99% (R Anteilsklasse) bzw. +4,07% (H Anteilsklasse) zu. Die Wertentwicklung seit Jahresbeginn liegt per Monatsultimo bei +12,46% (R Anteilsklasse) bzw. +12,66% (H Anteilsklasse) versus Morningstar-Kategorie „Aktien weltweit Flex-Cap“ +11,59% und der Wertentwicklung des Weltaktienindex MSCI World in Euro mit +11,46% seit Jahresbeginn – bei einer annualisierten Volatilität des Fonds von 15,90% vs. 15,09% des MSCI World in EUR.

Zu den besten Performern des Monats Februar zählten insbesondere chinesische Konzepte: so legte der „Invesco China Focus Equity“ +7,8% zu. Zu den schwächsten Performern im Monatsverlauf gehörte unser ETF-Engagement in der Türkei „Lyxor Turkey Titans 20“ mit -2,8%.

Wir wünschen allen einen fröhlichen Rosenmontag!

Frankfurt am Main, 04. März 2019, Thomas Böckelmann & Zoltan Schaumburger

Rechtliche Hinweise

Dies ist eine Werbemitteilung. Der EuroSwitch-Monatsbericht richtet sich ausschließlich an professionelle Anleger und Berater. Wertentwicklungen in der Vergangenheit sind keine Garantie für künftige Erträge. Die Vermögensmanagement EuroSwitch! GmbH übernimmt keine Gewähr dafür, dass eventuell im Rahmen des Monatsberichts abgegebene Marktprognosen erzielt werden. Das Urheber- bzw. Leistungsschutzrecht bleibt bei der Vermögensmanagement EuroSwitch! GmbH. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, Verwendung oder jede sonstige Art der Verwertung solcher Grafiken, Tondokumente, Videosequenzen und Texte außerhalb der Grenzen des Urheberrechts in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung des Autors nicht gestattet. Die durch uns erstellten Inhalte und Werke auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen und internationalen Urheberrecht. Alle auf den verschiedenen Seiten genannten und ggf. durch Dritte geschützten Marken- und Kennzeichen unterliegen uneingeschränkt den Bestimmungen des jeweils gültigen Marken- und/oder Kennzeichenrechts sowie den Besitzrechten der jeweiligen eingetragenen Eigentümer. Allein aufgrund der bloßen Nennung ist nicht der Schluss zu ziehen, dass die jeweiligen Marken- oder Kennzeichen nicht durch Rechte Dritter geschützt sind.

Alle hier abrufbaren Inhalte werden Ihnen lediglich als werbliche Information zugänglich gemacht und dürfen weder ganz noch teilweise vervielfältigt, an andere Personen weiterverteilt oder veröffentlicht werden. Hiervon ausgenommen ist die Nutzung zum persönlichen, nicht kommerziellen Gebrauch. Die Artikel dienen ausschließlich der unverbindlichen werblichen Information und stellen weder ein Angebot noch eine Beratung, Empfehlung oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf eines Wertpapiers, eines Finanzinstruments oder einer Finanzanlage noch eine Bestätigung von Bedingungen eines Geschäfts dar. Sie können eine anleger- und anlagegerechte Beratung durch Ihre Bank oder einen anderen unabhängigen Finanzberater vor dem Abschluss eines Wertpapiergeschäfts nicht ersetzen. Diese Information stellt keinen Prospekt dar und ist nicht als Entscheidungsgrundlage für die Beurteilung einer hierin beschriebenen Anlagemöglichkeit gedacht. Den Chancen eines Finanzinstruments stehen stets auch entsprechende Risiken wie z. B. Kursschwankungen oder Ausfallrisiken gegenüber. Die in Bezug genommenen Wertpapiere können im Wert steigen oder fallen. Potenziellen Anlegern wird daher empfohlen, sich vor einer Anlageentscheidung eingehend über die Wertpapiere und die damit verbundenen Risiken zu informieren.

Verkaufsunterlagen und weitere Informationen zu in Bezug genommenen Wertpapieren (insbesondere Verkaufsprospekt, Anlagebedingungen, aktuelle Jahres- und Halbjahresberichte und wesentliche Anlegerinformationen) können Sie in deutscher Sprache unter www.euroswitch.de abrufen.

Alle Inhalte wurden nach bestem Wissen und sorgfältiger Prüfung erstellt. Gleichwohl können wir Irrtümer oder Druckfehler nie völlig ausschließen. Auch ist die Gültigkeit der Informationen auf den Zeitpunkt der Erstellung dieser werblichen Information beschränkt. Die aktuelle politische oder wirtschaftliche Entwicklungen der Märkte, die Änderung gesetzlicher Bestimmungen oder andere wesentliche Umstände können dazu führen, dass die hier dargestellten Informationen, Daten und Meinungsäußerungen gegebenenfalls auch kurzfristig ganz oder teilweise überholt sind. Änderungen dieses Dokuments bleiben daher ebenfalls vorbehalten.

Kontaktdaten

Vermögensmanagement EuroSwitch GmbH
Schwindstraße 10
60325 Frankfurt am Main
Telefon: 069 33 99 78 - 25
info@euroswitch.de
www.euroswitch.de